

ISLAND

Zeitschrift der Deutsch-isländischen Gesellschaft e.V. Köln
und der Gesellschaft der Freunde Islands e.V. Hamburg



2-2025

31. JAHRGANG • NOVEMBER 2025 • ISSN 0535-7209

„Musikerin in Residence“ auf Island.

Ein Interview mit der Schweizer Akkordeonistin Lea Gasser

von Angelika Hoffmann

Vor 10 Jahren radelt Lea Gasser von ihrem Wohnort Bern 1450 Kilometer ins dänische Hirtshals. Dort weiter mit der Fähre Norröna nach Seyðisfjörður. Fünf Monate Zeit hat sich die junge Musikerin – damals 23 – für die Reise genommen. Eine Auszeit nach dem Studium in Klassischer Musik: „Ich fühlte mich verloren.“ Auf Island mit dem Fahrrad fand sie die neue Richtung: Jazz. Im vergangenen Jahr reiste sie wieder auf die Insel, und komponierte dort. Das neue Album „Circles“ der mehrfach ausgezeichneten Akkordeonistin ist gerade erschienen. Jazz aus der Schweiz inspiriert von vielen Wochen an abgelegenen Orten auf Island.

AH: Lea, deine Musik auf dem neuen Album deines Jazz-Orchesters „5tet“ – einem Quintett – erzählt unter anderem von Elfen, von Trollen, von isländischen Vögeln. Warst du viel unterwegs auf Island?

Lea Gasser: Schon meine erste Reise dorthin hat mir auf der Suche nach meinem ganz eigenen musikalischen Rhythmus geholfen. Für mein neues Album bin ich 2024 noch einmal für zwei Monate auf die Insel gereist. Da hatte ich meinen Master in Jazz schon gemacht und wollte mich diesmal für meine neuen Kompositionen inspirieren lassen.

AH: Wie hast du das organisiert?

Lea: Ich habe mir auf Island sogenannte Residenzen für Kunstschaflende gesucht. Dabei half die Webseite „resartis.org“ mit Angeboten aus der ganzen Welt. Auf Island gibt es eine ganze Reihe solcher Orte. Es sind in der Regel Gemeinschaftsunterkünfte

mit eigenen Zimmern. Sie bieten für ganz unterschiedliche Disziplinen Räume an und werden entweder privat oder von Stiftungen und Vereinen finanziert. Ich hatte mich für zwei Residenzen entschieden. Die eine war das Kreativzentrum in der alten Fischfabrik von Stöðvarfjörður in den Ostfjorden (fishfactory.is) und die andere war die Künstler-Residenz „Nes Artist Residency“ (neslist.is)¹ in Skagaströnd bei Blönduós, auch dort Studios in einer alten Fischfabrik. Das kostete jeweils um die 800 Euro. Um Verpflegung muss man sich natürlich selbst kümmern.

AH: Was hast du vorgefunden?

Lea: Die Unterbringung war jedes Mal in einer WG mit mehreren Leuten aus aller Welt. Jeder hat seinen eigenen Schlafräum, Küche und Bad werden geteilt. In der Fish Factory waren wir mit je 2-3 Personen in drei Häusern untergebracht, in Skagaströnd waren wir in einem Guesthouse 10 Künstler und Künstlerinnen. Es sind sehr inspirierende Orte mit jeweils mehreren Studios. Für mich als Musikerin war wichtig, dass es entsprechende Räume gibt. Ich hatte mein Akkordeon dabei und mein Notebook zum Komponieren.

AH: Wie verläuft so ein Tag in einer Künstler-Residenz?

Lea: Im Sommer hat der Tag 24 Stunden. Das war eine neue Erfahrung von Freiheit für mich. Ich konnte arbeiten rund um die Uhr, wann ich wollte. In der ersten Woche bin ich erstmal angekommen, habe mir die Umgebung angeschaut und ein paar Ausflüge gemacht. Die Fish Factory in Stöðvarfjörður ist ein sehr großes Gebäude mit 2800 Quadratmetern. 2011 wurde die Fabrik

¹ Siehe auch den Bericht von Silke Janssen: *Sehnsuchtsort Skagaströnd. 4 Wochen in der Künstlerstätte*. In: *Island I-2020*. S. 35-40.



Lea Gasser, Skagaströnd



„Open Studio, Fish Factory“:

Foto: Misha Martin



Übungsraum, Nes

umgebaut in eine Künstler-Residenz. Es ist immer sehr inspirierend, auch mit anderen Kreativen zusammenzukommen. In Skagaströnd war ich viel in der Landschaft unterwegs, da stürzten sich an einer Stelle auch mal die Küstenseeschwalben auf mich. Das Erlebnis ist in meine Komposition „Birds“ eingeflossen. Ich habe auch Fischerboote beobachtet, mit unglaublich vielen Vögeln drumherum. Auch das habe ich in die oben genannte Komposition einfließen lassen.

AH: Hast Du Elfen und Trolle angetroffen? Immerhin hast du ihnen ja eigene Titel gewidmet.

Lea: Die Elfen – ja – bei der Fish Factory gibt es einen kleinen Wald, überall ist der Boden mit Moos bedeckt. Das ist ein magischer Ort für mich. Er hat mir viele Energien gegeben und wer weiß, vielleicht gibt es ja tatsächlich diese Parallelwelt. In Skagaströnd hat es sehr viel und heftig geregnet und gestürmt. Dann lösen sich die Konturen im Nebel auf. Plötzlich ist es so, als wenn sich die Berge erheben über dir. Davon erzählt „Troll“.

AH: Du hast auch ein Arrangement des isländischen Schlafliedes „Sofðu Unga Ástin Mín“ geschrieben. Wie kamst du dazu?

Lea: Nach meiner Ausbildung in klassischer Musik habe ich mich intensiv mit Volksmusik beschäftigt, bevor ich meinen Master in Jazz gemacht habe. Deshalb wollte ich der neuen CD sehr gerne auch ein Arrangement von einem isländischen Volksmusik-Stück hinzufügen. Eine Künstlerin, welche ich an der Fish Factory kennengelernt habe, hat mir dieses „Lullaby“ gezeigt und es hat mir so gut gefallen, dass ich ein Arrangement davon, mit isländischem Text, für meine CD geschrieben habe. Ich denke, dass man in meinen Jazz-Kompositionen immer wieder volksmusikalische Einflüsse oder solche der klassischen Musik hören kann. Meine Musik ist lyrisch und auch ein wenig verträumt.

AH: Hast du inzwischen auch Isländisch gelernt?

Lea: Nein, das ist eine sehr schwierige Sprache. Ich beginne jetzt online mit einem Dänisch-Kurs, das ist leichter. Ich hoffe, dass ich mich damit dem Isländischen besser nähere.



Übungsraum, Fish Factory

AH: Vielen Dank, Lea, und viel Erfolg für dich und deine Band.

Weitere Informationen unter: <https://www.leagasser.ch>

